

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Band: 76 (1986)

Rubrik: Ein neuer Film der SGV/SSTP: "Der schöne Augenblick" von Friedrich Kappeler und Pio Corradi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein neuer Film der SGV/SSTP: «Der schöne Augenblick» von Friedrich Kappeler und Pio Corradi

Der Film «Der schöne Augenblick» handelt von Photographen und ihrem für unser Erinnern so wichtigen Photographieren. Im Zentrum des Filmes steht die Photographen-Familie Aschwanden, die heute in der dritten Generation dieses Metier in Altdorf im Kanton Uri ausübt.

Michael Aschwanden, der Grossvater der heutigen Geschäftsführerin Vreni Aschwanden, begann als Lithograph und Wander-Photograph. Er war ein Pionier der Freilicht-Photographie in Uri, und seine Aufnahmen sind grossartiges Zeugnis des Beginns dieses Jahrhunderts. Sein Sohn Richard Aschwanden, Hauptfigur des Filmes, hat als Allround-Photograph die ganze Entwicklung vom Freilicht-Atelier an der Axenstrasse mit Felslabor bis zum modernen Dienstleistungsbetrieb der Photographie miterlebt und mitgemacht. Seine Tochter Vreni, ebenfalls ausgebildete Photographin, überlässt das Photographieren heute ihrem Vater und dem Angestellten Fany Brühlmann, um sich ganz dem Management des Geschäftes und dem Verkauf zu widmen, einzige Möglichkeit, um in veränderter Umgebung, in der «alle» photographieren, zu überleben.

Die Photographie – ihre Geschichte und das Handwerk – sind ein Aspekt des Filmes, mit dem er auch an die früheren Produktionen der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde anschliesst. Aber eigentlich geht es noch viel mehr um die Funktion der Photographen in ihrer dörflichen oder kleinstädtischen Umgebung als Beobachter, Reporter, Chronisten, Historiker und Ethnographen. Durch die Augen der Aschwanden und ihrer Kameras werden uns die



Jean Amrein bei der Arbeit.

Menschen und die Landschaft Uris im Wandel der Zeit nahegebracht. Durch das reiche Archiv der Aschwanden – das kollektive Gedächtnis der Region – und durch die gefilmten Geschehnisse während der Dreharbeiten erleben wir auf immer wieder überraschende Weise die Produktion des «schönen Augenblicks», der überdauern und unsere körperliche Erscheinung in angenehmer Weise überliefern soll. Da steht neben Lustigem das Traurige, neben dem Alltäglichen das Erhabene und neben dem Schönen auch das Hässliche.

Zwei weitere Portraits von Berufsphotographen ergänzen und vertiefen das Thema. Ernst Hiltbrunner hat während Jahren seine Umgebung fotografiert: Liebespaare, Musikanten, Hochzeitsgesellschaften, Tiere, Militär, Landschaften. Er besass ein Hausierer-Patent als Wander-Photograph. Er hielt mit der Vermarktung der Photographie nicht Schritt und könnte heute nicht mehr von seinem selbsterlernten Beruf leben. Wer wird in Zukunft die leisen und ergreifenden Bilder aus dem bäuerlichen Alltag aufnehmen?

Den Polaroid-Photographen Jean Amrein trifft man dagegen in Zürichs Beizen und Baren an. Man kennt den kleinen Mann mit Béret und grosser Phototasche, der als Chronist des Zürcher Nachtlebens durch die Altstadt eilt. Da es von jeder Aufnahme nur ein Exemplar gibt, ist sein Werk in alle Winde zerstreut und die Anonymität seiner Kunden gewahrt, was diesen wohl recht ist.

(Aus der Pressedokumentation zum Film)

«Der schöne Augenblick» wurde an den Solothurner Filmtagen 1986 uraufgeführt und von der Kritik recht günstig aufgenommen. Nur der Kommentar des Schriftstellers Dieter Bachmann erhielt in den vom Schreibenden konsultierten Besprechungen durchwegs schlechte Zensuren; er wurde darauf durch eine neue, offenbar angemessenere Version von Gertrud Leutenegger ersetzt.

Vertreter von ausländischen Festivals haben den Film in der Zwischenzeit zu mehreren Festspielen eingeladen.

R. Th.



Richard Aschwanden.

Bilder Pio Corradi